

## Grußwort von Bischof Jan Janssen – Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Sehr geehrte Präsidentin Dr. Hausding, hohe Synode,  
lieber Bruder July, liebe Schwestern und Brüder,

Ihnen hier in südlichen Gefilden in Schwäbisch Gmünd will ich aus dem Nordwesten von der friesischen Küste das wohl kürzeste Grußwort der deutschen Sprache zurufen – ein herzliches *Moin!* Gern verknüpfe ich damit einen herzlichen Gruß von der Präsidentin unserer Synode in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Sabine Blütchen.

Ich freue mich, dass Sie mir für ein paar Minuten Gehör schenken für diesen Gruß jenseits der Tagesordnung. Aber wer weiß, vielleicht ist er in Ihrer letzten Tagung dieser Synode ja auch Teil von *TOP 35: Strategische Planung. Bericht des Oberkirchenrates!?*

Seit Jahrzehnten schon pflegen württembergische und oldenburgische Kirche einen kleinen, aber feinen, einen leisen, aber produktiven Kontakt durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch der Oberkirchenratskollegien.

Vor zwei Jahren haben wir im schönen Tübingen getagt, im September haben Kollegiumsmitglieder von hier uns im Norden besucht. Und sie waren – sagen wir einmal – leicht erstaunt bis schwer beeindruckt

- von der Sonne, die nicht nur *in der Wüste* und *im dünnen Lande* (Tageslosung heute, Hos 13,5), sondern tatsächlich auch bei uns im Norden scheint!
- von dem herrlichen *Wind, der weht, wo er will*, und gerade für unseren hohen Besuch eine friesische Windmühle in muntere Bewegung versetzt hatte

und von der Weite des flachen Landes, wo der Himmel auf die Erde herabgekommen ist und *der Glaube* offensichtlich alle *Berge* bereits *versetzt* hat.

Was aber verbindet uns in Württemberg und Oldenburg, wenn nicht wirklich in der Geographie und nur ein wenig in der Geschichte des 18. Jhdts, so doch im Geist, im Glauben und in der Gestaltung evangelischer Kirche?

Unter dem Dach der EKD sind wir die beiden *Blockfreien*. Wir bewegen uns als Gäste in den konfessionellen Bündeln veld und UEK. Was noch vor kurzem als Verlegenheitsstatus wahrgenommen wurde, wird inzwischen auf dem Weg, die Konfessionalismen eher abzubauen, durchaus aufmerksam geachtet. So sehe ich auch mein Mandat, in der Perspektivgruppe der EKD zur Fortentwicklung des Verbindungsmodells als Vertreter von uns *Blockfreien* mitzuarbeiten, als Beitrag zu mehr non-konfessionalistischem evangelischen Miteinander.

Wir Oldenburger sind hier mit unterwegs. An einer Station haben wir eine theologische *Ortsbestimmung* erarbeitet zu Fragen von Eigenständigkeit, Selbstbewusstsein und Kooperation. Wichtige Station war jedoch vor allem unser Zukunftskongress 2012 unter der Losung *ein Land, das ich dir zeigen will* (1. Mose 12,1), an dem sich 1200 Menschen aus allen Kirchengemeinden und Arbeitsfeldern beteiligten. Sein Programm führte über Sichtung und Vergewisserung, Visionen und Ressourcenklärung zu 50 Wegweisern und in der Folge zu drei synodalen Schwerpunkten: Ortsgemeinde und Werke/Dienste; Personalentwicklung kirchlicher Berufe; Haupt- und Ehrenamt.

Dieser Klärungsprozess insgesamt lässt uns als eine EKD-Gliedkirche, die dazu in der Mitgliederentwicklung als Ausnahme im Norden z.Zt. ähnlich stabil ist wie Baden und Württemberg, ohne Hektik, ja, gelassen auf die auch bei uns notwendigen Veränderungsprozesse zugehen.

Wir Oldenburger begreifen es als evangelische Chance, mitten im Gottesvolk unterwegs zu sein – neben Reformierten im Nordwesten, in Bremen bis hin zu den Niederlanden, und Lutheranern in Braunschweig oder Hannover. Unterwegs im Miteinander im Bundesland Niedersachsen, unterwegs im Miteinander unseres Missionswerks *Norddeutsche Mission*, wo wir neben fünf weiteren Mitgliedskirchen die einzige Lutherische sind.

So erinnert unsere lutherische Kirchenordnung Oldenburgs zum einen an die Verpflichtung der Barmer Theologischen Erklärung zu immer neuer Bekenntnisbildung, zum anderen an den Horizont der weltweiten christlichen Gemeinschaft.

Beide Hinweise werfen Licht auf das Anliegen in der EKD, mehr für das evangelische Miteinander über beide Bünde hinaus zu tun. Auf diesem Weg sind es gerade Herzstücke, nämlich die zurückliegenden und aktuellen Arbeiten an der Liturgie und am Gottesdienst, an der Perikopenrevision und an der Durchsicht der Lutherbibel, die mir Hoffnung machen für eine innerprotestantische Ökumene.

Gerade die weltweite Gemeinschaft liegt beiden Bischöfen sehr am Herzen: der *Lutherische Weltbund*, in dem sich Bischof July engagiert und wir Oldenburger Mitglied sind; der Dachverband des Ev. Missionswerks, dem ich vorsitze,

in dem die *Ev. Mission in Solidarität* Mitglied ist; und nicht zuletzt der *Ökumenische Rat der Kirchen*, zu dessen Vollversammlung in Busan wir in der nächsten Woche mit Vertretern aus beiden Kirchen aufbrechen werden.

Im Ausblick auf morgen entdeckte ich, dass der Prophet Maleachi in der Tageslosung für morgen die Fragen aufwirft, die wir wach halten sollten – in der Ökumene weltweit ebenso wie in der Ökumene nebenan (Mal 2,10): *Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir dann einer den andern?*

Der Lehrtext aus dem Johannesevangelium denkt dies positiv weiter und bedenkt vor allem unsere Außenwirkung: *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt* (Joh 13,35)

Im Ausblick auf morgen schaue ich auf den 35. Deutschen Evangelischen Kirchentag 2015, zum 4. Mal schon in Stuttgart – wir freuen uns darauf und möchten uns gern kreativ und aktiv daran beteiligen. Schon in Hannover 2005 und in Bremen 2009, nahe vor unserer Tür, haben wir uns von Oldenburg aus stark eingebracht. Und jetzt, im Mai 2013, gab es in der Hamburger Hafen-City eine feine Nachbarschaft zwischen Ihrem Württemberger Gasthaus und unseren Oldenburger Segelschiffen.

Der barmherzige Gott schenkt uns Zeit und Gelegenheit, im Miteinander zu wachsen. Auf diesem Wege sehen wir uns, spätestens in Stuttgart 2015 – *so Gott will und wir leben*.

Gott segne den Abschluss Ihrer Synodentagung.